



Präsentationen - Vorträge

13. Dezember 2017

Wie Sie gekonnt den Schlussspunkt setzen

Herzlichen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit

Kennen Sie „Charley’s Tante“? Die Verwechslungskomödie um einen britischen Aristokraten, der in Frauenkleider schlüpft, um seinen studentischen Freunden als Anstandsdame helfen zu können, war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts äußerst beliebt.

Dass diese Euphorie abgeflaut ist, liegt vielleicht nicht nur daran, dass Anstandsdamen in unseren Breiten längst aufs Altenteil geschoben worden sind. Bei vielen Zuschauern der Generationen X und Y dürften die treibenden Peinlichkeiten der Tür-auf-Tür-zu-Dramen Fremdschämen in höchstem Maß auslösen.

Dennoch kann man als Redner von ihnen lernen. Wie eine gute Rede leben die Stücke nämlich von Timing und Pointe. Dieser Schlussspunkt markiert jedes Mal einen eindrucksvollen Abgang. Auch bei Rednern ist es dieser letzte Eindruck, der beim Publikum haften bleibt. Er beeinflusst die Wahrnehmung des ganzen Vortrags. Verwenden Sie daher Zeit auf die Vorbereitung Ihres Rede-Schlusses.

Die Gestaltungsvarianten für einen gelungenen Schluss sind so vielfältig wie beim Theater:

■ Der Nutzwertige

Er eignet sich vor allem für Fachvorträge und besteht nur aus einem einzigen Satz. Darin bringen Sie die zentrale Botschaft Ihrer Ausführungen auf den Punkt. Die Zuhörer nehmen ihn als „Take away“ mit.

■ Der Subtile

Beliebt bei Werbern und Politikern. Sie fassen Ihre wichtigste Aussage frühzeitig zusammen und bauen diese wiederholt in Ihre Rede ein. So bekommt sie Refrain-Charakter – und ist als abschließender Satz fast zwingend. *Barack Obama* hat das eindrucksvoll demonstriert. Und bis heute stört sich niemand daran, dass sein „Yes, we can“ von Bob, dem Baumeister, geklaut ist.



■ Der Intellektuelle

Wer belesen ist, macht meistens Eindruck. Profitieren Sie davon, indem Sie mit einem Zitat enden. Zitate sind Referenzen von Menschen, deren Sachverstand anerkannt ist. Sie borgen sich diese Expertise und schließen so mit einem Autoritätsbeweis.

Aber Vorsicht! Zitate sollten als Instrument nicht überstrapaziert werden. Zu viele fremde Gedanken verstellen den Blick auf Ihre eigene Position. Seien Sie sparsam damit, dann wird Ihr Zitat zum Schluss der Rede-Höhepunkt.

■ Der Ausgefeilte

Handwerklich ist er der eleganteste Schluss. Sie schlagen dabei eine Brücke vom Ende Ihrer Rede bis zu deren Anfang. Sie beschließen Ihren Vortrag, wie Sie ihn begonnen haben, nehmen die gleichen Worte, kommen zurück auf das Anfangsbeispiel oder eine Analogie vom Beginn.



Sie können zum Beispiel am Anfang ein Praxisproblem nennen und rhetorisch fragen, wie das wohl zu lösen wäre. Im Lauf des Vortrags entwickeln Sie Ideen dazu ... und am Ende kehren Sie zu Ihrem Fallbeispiel zurück und verkünden, wie die zuvor in Ihrem Vortrag vorgestellten Tipps erfolgreich genutzt werden können, um das Problem zu lösen.

■ Der Frontale

Vor allem zu Motivationszwecken bietet er sich an. Enden Sie mit einer direkten Handlungsaufforderung: *„Kommen Sie zu uns, werden Sie Teil eines schlagkräftigen Teams.“* Je nach Geschmack oder Ihrem persönlichen Stil können Sie das natürlich auch als Option formulieren statt als direkten Aufruf.

Noch wirkungsvoller wird es, wenn Sie die Emotionen Ihrer Zuhörer ansprechen. Verwenden Sie Begriffe wie Kraft, Mut, Erfolg – Begriffe, die positiv belegt sind und den Ehrgeiz Ihres Publikums wecken. Zum Beispiel so: *„Beweisen Sie den Mut, zeigen Sie, dass Sie in der Lage sind, Methode XY umzusetzen!“*

■ Der Narrative

Geschichten würzen jede Rede – seien es Anekdoten oder kurze Wiedergaben literarischer Texte, die Ihre zentralen Aussagen stützen. Platzieren Sie eine Geschichte am Ende Ihrer Rede, und Ihrer Zuhörer werden mit den Bildern im Kopf nach Hause gehen. Und mit den Bildern bleibt – Ihre Botschaft.

■ Der Wertschätzende

Gute Wünsche zum Schluss einer Rede verkommen leicht zu Floskeln. Sie können das vermeiden und für Ihr Publikum trotzdem als Wohlmeinender abtreten. Stellen Sie eine Verbindung zwischen dem guten Wunsch und Ihrem Rede-Inhalt her: *„Sie sehen, gute Reden sind keine Zauberei. Ich wünsche Ihnen für Ihre Reden immer spannende Ideen und viel Erfolg.“*

Und schließlich:

■ Der Cliffhanger

Charles Dickens gilt als sein Erfinder – der Schluss, der auf noch Kommendes verweist. Er bietet sich bei Fortsetzungsveranstaltungen oder Seminaren (z. B. vor der Mittagspause) an. Schließen Sie Ihre Rede ab, indem Sie neugierig auf das Anschlusssthema machen: *„Beim nächsten Mal erfahren Sie mehr dazu, wie Sie Spannung in einer Rede aufbauen.“*

Spielen Sie also mit den Möglichkeiten. Vermeiden Sie nur den peinlichen Abgang mit Worten wie *„So, das war's von mir“* oder *„Damit bin ich am Ende. Irgendwann ist's ja auch mal gut.“*

